

peter weibel (hg.)

I M B U  
C H S T  
A B E N  
F E L D

die zukunft der literatur

neue galerie graz

**Axel Roch**

**DIAGRAMMATICAL READ/WRITE-HEAD**

**2001**

*Equipment:*

*Pentium IV mit Linux*

*Eye/Gaze-Tracking System*

*Infrarot-Bildverarbeitung (50Hz)*

*Datenbeamer SVGA*

*Plasmabildschirm*

*Drehstuhl*

*Flightcase*

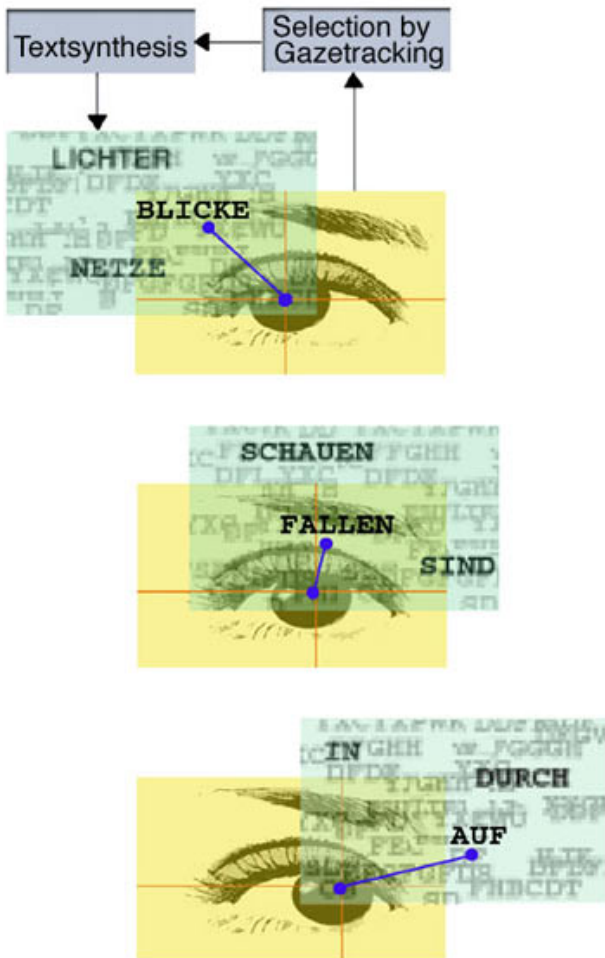
*Das Equipment wurde zur Verfügung gestellt von der  
Kunsthochschule für Medien, Köln.*

*Website:*

*<http://www.axelroch.net>*

*<http://www.khm.de/~roch>*

*Aus: Peter Weibel (Hg.), "Im Buchstabenfeld -  
Die Zukunft der Literatur", Katalog zur  
Ausstellung, Neue Galerie Graz am  
Landesmuseum Joanneum,  
Graz: Literaturverlag Droschl, 2001, S. 299-318.*





AXEL ROCH

## Diagrammatical Read/Write Head

*In meiner Stube ist es todtenstill  
---meine Feder kratzt nur auf dem  
Papier, denn ich liebe es,  
schreibend zu denken, da die Maschine  
noch nicht erfunden ist unsere  
Gedanken auf irgendeinem Stoffe  
unausgesprochen, ungeschrieben,  
abzuprägen...  
Friedrich Nietzsche*

Peter Greenaway hat einmal sehr eindrücklich formuliert: "Die interaktivste Tätigkeit, die ich kenne, ist das Lesen und das gibt es seit 5000 Jahren". Interaktivität in elektronischen Medien kann einer Kulturgeschichte des Lesens und Schreibens gegenübergestellt werden. Der Lese/Schreib-Prozess als Rückkopplung bedarf einer langen Einübung jedes Individuums etwa durch Schulen oder anderen gesellschaftlichen Institutionen. Schreiben ist disziplinarisch geschriebene Kulturtechnologie des Körpers. Als der Philosoph Michel Foucault seine Methodologie der Diskursanalyse entwickelte, beschränkte er sich auf die Endlichkeit und Positivität der Diskurse und Aussagen (Schreibmaschine). Der schlimmste Alptraum von Michel Foucault war nun nichts anderes als der "Blick" auf ein nicht-entzifferbares Dokument: Eine Nachricht als Rauschen, deren Elemente der Sender nicht dekodieren kann, ein unlesbarer Text (communication in the presence of noise). Die Diskursanalyse auf der Basis von Bibliotheken, Archiven und Schreibmaschinen bricht zusammen, sobald die Materialitäten

und die Sinnlichkeiten des Interfaces zur Disposition stehen. Denn dann könnte der Beobachter als wahrnehmendes Subjekt nicht nur das tote Material der Geschichte wiederbeleben, sondern auch ein gestaltender Sender werden.

Die Installation *Diagrammatical Read/Write-Head* nimmt dies als anfängliche Bewegung, um das Schreiben als einen sensomotorischen Prozess in Frage zu stellen. Neue Medien, elektronische und poetische Ausdrucksweisen sind nicht nur symbolisch oder diskret, sondern sind zuerst Fragen nach der Schnittstelle, Problematisierungen einer experimentellen Interfacekultur des Lesens und Schreibens. Vor der Einführung des Buchdruckes war Lesen und Schreiben an die Handschrift und damit direkt an den Körper gebunden. Mit der Einführung des Computers erscheinen Schnittstellen und Oberflächen als neue kulturästhetische Paradigmen. Bedeutung, immer schon das rekonstruierte und imaginierte Gesicht der Geschichte, entsteht erst im Körper des Lesenden, im Weg des Betrachters. Deswegen ist die Frage nach der Medialität elektronischen Schreibens auch eine Frage nach den Sichtungen des Lesenden. In diesem Sinn inszeniert die Installation *Diagrammatical Read/Write-Head* visuelle und motorische Formen des Lesens selbst als Zugriffe auf den Speicher, als die Bedingung des Schreibens (Random Access Memory). Das Lesen ist aber eher pathologisch und experimentell, bewusst abgesetzt vom ärztlichen Blick. Dabei ist die übliche Linearität des Lesens, die Kerbe der Identität im geritzten Stein (Read Only Memory) aufgebrochen in eine Ruinenlandschaft von Signifikanten.

Die Bewegungen der Augen als Ausdruck des Lesens sind die Eingabe für einen algorithmischen Schreibapparat. Ein Eye/Tracking-System (dt. Blickverfolgung) wertet die "lesenden" Blicke der Betrachter aus und generiert damit neue, subjek-

tivierte Aussagen. Nun heißt Tracking streng medial gesehen nicht nur “Verfolgung”, sondern auch “spurgenaue Führung oder Nachführung eines Magnetkopfes in der vorgegebenen Bahn”, so als führte man eine “Feder”.

Nicht das endlose Band, nicht die Zustände der elektronischen Maschinen stehen hier in Frage, sondern die sinnlichen Materialitäten des Lese/Schreib-Kopfes selbst. Das Messsystem ist um kontingente Bild- und Textfragmente angereichert, um Schriftpartikel, um Differenzen in der Maske. Eine gleichwahrscheinliche und kreative Variation typografischer Informationsträger erscheint den Betrachtern der Installation langsam und sukzessive als Bedeutung. Auf der Oberfläche erscheinen fragmentierte Wort- und Buchstabenkörper, die nach der Selektion linearisiert werden (Drachenzähne). Die Betrachter selbst erzeugen mit den Bewegungen der Augen Aussagen, mittels interaktiven und messbaren Blicken gibt der Leser dem Computer Zeichen. Aus einem ursprünglichen weißen Rauschen von Signifikanten suggeriert das Exponat eine imaginäre Kontinuität des Lesens, in Verbindung mit dem Blickverfolgungssystem ist dies auch ein Schreiben. Die individuellen und lesenden Blicke der Betrachter erzeugen Nachrichten. Die Aussagen sind synthetisiert aus semantischen Analysen von Diskursen, modelliert mit sogenannten RT-Netzwerken und selektiert durch die Inszenierung des Lesens als Lesen. Jeder, der an der Installation verweilt, kann in einem interaktiven Lese/Schreib-Prozess eine individuelle Nachricht generieren. Der interaktivste Prozess der Kulturen – das Lesen – ist hier als aktiver Körper des Betrachters vermittelt, ein experimentelles Interface verkehrt die lesenden



Augen in ein algorithmisches Schreiben von Aussagen.

Anmerkung:

Alle Sätze der Installation werden mittels der lesenden Blicke der Betrachter maschinell erzeugt. Für einen technischen Ausfall der Algorithmen, für den generierten Inhalt und dabei auftretenden Schäden und resultierenden Konsequenzen ist der Betreiber nicht verantwortlich bzw. haftbar zu machen. Der Betreiber distanziert sich von jeglicher Art Aussagen, die sich auf namhafte Personen des öffentlichen Raumes beziehen. Der Betreiber bittet auch jeden Leser/Schreiber um eben die gleiche, humoristische Distanz.

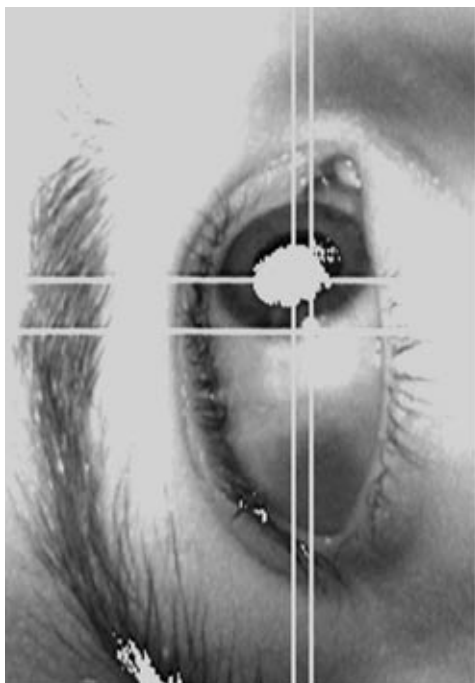
Mehr über das Verhältnis lesender Blicke und Selektion in gestörten Kommunikationskanälen siehe: Axel Roch, "Stochastic Interaction and the Mind-Reading Machine II", in: *Rauschen. Seine Phänomenologie und Semantik zwischen Sinn und Störung*, Andreas Hiepko/Katja Stopka (Hg.), Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001, S. 181-187.







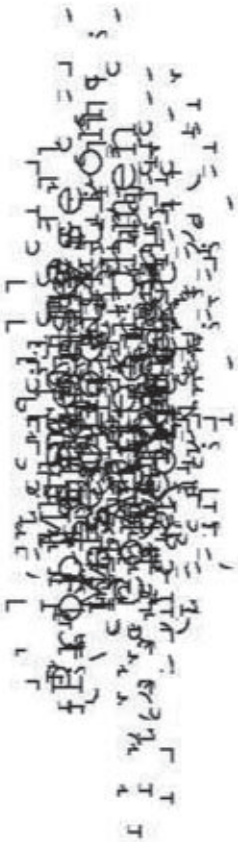














P r o b l e m a t i s c h e s  
 M a s s e n R e p r o d u k t i o n

C o m p u t e r A l g o r i t h m e n  
 S c h e i n t M e d i e n

S c h e i n t M e d i e n  
 S c h e i n t M e d i e n

Maschine  
 Maschineweise  
 Problemlösung

Reproduktion

Algorithmen

Computer  
 Medien

gchemakontext